

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Jahrgang 1872 habe ich vorstehenden Falles bereits Erwähnung gethan, da aber in-
zwischen mindestens die Hälfte der jetzigen Abonnenten neu eingetreten ist, derselbe ein wür-
diges Gegenstück zum Dnken schen bildet, diese Kur nach mir gewordener schriftlicher Er-
klärung eines Staatsmediziners aber ein Meisterstück sein soll, auf das ich mit Zug
und Recht stolz sein dürfe, auch meine damalige Beschreibung im „N.-N.“ klassisch, aus der
jogar ein ergaunter Mediziner viel lernen könne, der schon Hunderte von Typhuskranken in die
Grube geschafft, so nahm ich keinen Anstand, diese Kur hier nochmals vorzuführen, da fast
noch alle Tage diese Staatsallopathen Typhuskranke dahinstirben lassen, welche durch methodische
Wasserbehandlung leicht gerettet werden könnten!

Über die Verhütung und Heilung des Malariafiebers in unsern afrikanischen Kolonien

zur Belehrung für die dahin reisenden jungen Landsleute.

Vom Herausgeber.

Motto: Jeder ist wie seines Glückes, so auch seiner Gesundheit
eigner Schmied und bei seiner Erkrankung — sein eigener Arzt!

Herr Karl Scholl, freireligiöser Prediger in Nürnberg, hat mir eine
gedruckte Privatmitteilung übersandt, aus der ich folgendes entnehme:

Derselbe hatte einen Sohn, Karl, geboren 1864, welcher im Hause C.
Woermann in Kamerun seit Ende vorigen Jahres angestellt war. Von dem
Vertreter des Hauses wurde ihm unterm 15. Februar a. c. gemeldet, daß sein
Sohn vor 8 Tagen einen leichten Fieberanfall gehabt habe, der jedoch
schnell vorüber ging; man halte es für außerordentlich günstig, wenn ein
Einwanderer gleich im Anfange an der Malaria erkrankte, denn
nach langjährigen Erfahrungen akklimatisiren sich (?) die Leute schneller und
gründlicher, wenn sie in den ersten Monaten kränkeln, als wenn der Mala-
riastoff sich im Körper anhäuft und nach langer Zeit plötzlich zum Aus-
bruch gelangte; sodann seien sie jetzt sanitär dort besser (?) bestellt, als je
zuvor, neben 3 Doktoren (Deutsche) stationiren immer 2—3 Kriegsschiffe dort,
so daß sie eine Auswahl von 5—6 Ärzten zur Zeit im Fluß haben (um so
schlimmer, viel Köpfe, viel Sinne! G. W.).

Unterm 26. Juni schreibt ihm der Chef des Hauses, Herr C. Woermann
in Hamburg selbst: daß er soeben ein Telegramm aus Madeira erhalten habe,
welches ihm den Tod von Karl Scholl am 29. April melde; er fügt bei,
daß es auch für ihn recht traurig sei, daß ihm so oft gerade die tüchtigsten
Menschen frühzeitig sterben müssen! (Oho müssen? Ist nicht der Fall! G. W.)

Und unterm 1. Mai bestätigte der Vertreter des Hauses in Kamerun
Herrn K. Scholl, daß sein Sohn am 29. April verstorben sei und bemerkte:
am 20. habe er einen Fieberanfall empfunden; derselbe besserte sich jedoch
schon am nächsten Tag, am Tage darauf mußte er sich jedoch wieder hinlegen
und bekam heftiges Fieber mit großen Schmerzen, Ziehen
durch den ganzen Körper. Dr. Pauly, der seiner Bitte, die Be-
handlung zu übernehmen, nachkam, gab ihm dann Medizin, wonach er sich
besser fühlte, das Fieber wechselte jedoch stets ab und war es nicht
zum Brechen zu bekommen, trotz des Chinins! Am 28. bekamen wir
dann große Hoffnung, er wurde fieberfrei und bekam auch Appetit, nach-
dem er die Tage vorher mit Widerwillen etwas gegessen und getrunken hatte;
er nahm Bouillon und Ei zu sich, auch Rotwein, was ihm sehr gut mundete;
somit glauben wir, die Krisis sei überstanden, es sollte jedoch leider nicht so
kommen; am Abend desselben Tages kam ein Fieberanfall wieder, der ihn sehr